

Josef Joffe

## **Der gute Deutsche**

Die Karriere einer moralischen Supermacht

Verlag C. Bertelsmann, München, 2018, ISBN 978-3-570-10331-9, 256 Seiten,  
€ 20,00 (D) / € 20,60 /CHF 28,90

Nach dem schier endlosen Streit um ihre Flüchtlingspolitik, der Abstrafung der CSU bei der Wahl in Bayern am 14. Oktober 2018 und den immer neuen Spekulationen um das mögliche Ende der Großen Koalition und Merkels Kanzlerschaft könnte Angela Merkel in Josef Joffes Ende August erschienenem Bildungsroman „Der gute Deutsche“ Trost gefunden haben: Für den Herausgeber der Wochenzeitung „Die Zeit“ ist Merkel schon jetzt zum Inbegriff der *guten Deutschen* geworden. Sie hat ihren herausragenden Platz in der Geschichte Deutschlands sicher.

Sie löst damit den „hässlichen Deutschen“ ab, den Joffe in Diederich Heßling, der literarischen Hauptfigur aus Heinrich Manns Roman *Der Untertan* vorgezeichnet sieht. „Er ist ein obrigkeitstgläubiger Kaiserverehrer, ein gewissenloser Opportunist, der nach oben buckelt und nach unten tritt – ein arroganter Nationalist, der Liberale, Sozialisten und Juden hasst. Perfekt verkörpert er den“ sogenannten deutschen Sonderweg, den es nach Auffassung des Großjournalisten Joffe nie wirklich gab: „Tatsächlich war das kaiserliche Deutschland des Untertans im Guten wie im Bösen Teil der europäischen Familie. Der >Sonderweg< war in Wahrheit in eine breite europäische Trasse eingebettet, wo das liberaldemokratische Prinzip überall im Gespann mit Antisemitismus, Rassismus, Autoritarismus und Chauvinismus lief. Auf diesem Weg war nichts vorbestimmt – weder Hitler noch Holocaust“ (Josef Joffe S. 17 f.).

Die Wandlung Deutschlands vom Waisenkind zum Wunderkind musste sich wie im Weg eines Märchenhelden in diversen Prüfungen in markanten Schwellensituationen bewähren: Die erste Prüfung, die materielle Erneuerung, „hat Deutschland in der Phase des Wiederaufbaus mit 1+ bestanden. Die Vergangenheitsbewältigung“ verlief dagegen nicht so glatt. Das zeigt sich unter anderem am gymnasialen Geschichtsunterricht, der in den beiden ersten Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg die Zeit des Nationalsozialismus ausgespart hat und mit dem Beginn des Zweiten Weltkriegs endete. Die von Konrad Adenauer betriebene Westbindung und die Wiedergutmachung gegenüber den Juden und dem jüdischen Staat hat dann die politische

Resozialisierung Deutschlands eingeleitet.

Am Beginn der frühen Sechziger Jahre folgte mit den Auschwitz-Prozessen die Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit. Dazu kamen in den Siebziger Jahren Willy Brandts heftig umkämpfte Ostpolitik, sein Kniefall vom 7. Dezember 1970 am Mahnmal für die Opfer des Aufstands im Warschauer Ghetto und der Terror der Rote Armee Fraktion und ihrer Ableger. „Mord, Entführung und Erpressung summieren sich über Jahre zum unerklärten Ausnahmezustand [...]. Würde der Staat mit verzehnfachter Härte zurückschlagen, um im Namen der Sicherheit die Säulen der liberalen Demokratie einzureißen? Er tat es nicht; die Regierung Helmut Schmidt besiegte den Terror, ohne das Fundament des Staates, die Bürgerfreiheit zu demolieren“ (Josef Joffe, S. 23). Über der Nachrüstungsdebatte ist die Regierung Schmidt gefallen. Doch der geschasste Kanzler bekam nachträglich Recht, als die Sowjetunion ihre Vorrüstung im Zuge der >Null-Lösung< zurücknahm.

Die Wiedervereinigung von 1990 und die beispiellose Abrüstungspolitik markieren den Beginn der dritten Schwelle. „Von 3500 Kampfpanzern blieben nur 250 übrig. Auf dem neu geordneten europäischen Brett positionierte sich das vereinte Deutschland nicht als Macht-, sondern als Moralstaat [...]. Peinlich vermied der Hüne Gesten der Stärke, legte sich anstelle der alten Ketten freiwillig neue an – ein einzigartiger Vorgang in der Staatengeschichte. Nicht weniger, sondern mehr europäische Integration sollte es sein – durch Souveränitätsverzicht auf dem Weg zu einer >immer engeren Union<, durch Vergemeinschaftung der mächtigen D-Mark im Euro [...]. Um die strategische Arena machte die Bundesrepublik im krassen Gegensatz zum Zweiten und Dritten Reich einen weiten Bogen [...]. Amerikas Alliierte kämpften mit, die >Zivilmacht< Deutschland entzog sich den Einsätzen mit viel Geld und nicht-militärischen Gaben. Die Zivilreligion des >Nie wieder!< warf einen doppelten Bonus ab [...]. Mit seiner nachgerade unbedingten Friedfertigkeit konnte Deutschland Läuterung und moralischen Selbstwert bezeugen, zugleich den kostenträchtigen Zumutungen seiner Verbündeten ausweichen“ (Josef Joffe S. 25).

Der gute Deutsche kam also zwar von Bismarcks Preußen, dem Ende des Kaiserreichs, dem viel zu frühen Ende der ersten Republik, dem noch schnelleren Ende des „Tausendjährigen Reiches“ und damit von einer toxischen Vergangenheit her, aber die Zweite Republik hat die Chance der Pfadunabhängigkeit genützt und „die Metamorphose“ vom hässlichen zum guten Deutschen „glänzend gemeistert“, indem sie mit ihrer Vergangenheit gebrochen und ein „Gegenmodell für das Morgen“ (Josef Joffe S. 222 ff.) entwickelt hat. Zu den Säulen dieses

Gegenmodells gehören Deutschlands liberale Verfassung, seine unabhängige Justiz, die Gewaltenteilung, seine Organisation als Bundesstaat mit Länder-Vorrechten, die Kontrolle der Exekutive durch das Parlament, das Verfassungsgericht und das Grundgesetz, die Religionsfreiheit und anderes mehr. Erwachsen geworden sollten die Deutschen nach Joffe ihre Entschuldigungsrhetorik hinter sich lassen, republikanische Patrioten werden und Verantwortung übernehmen. „Die Berliner Republik muss keine Entschuldigungsrhetorik“ mehr „betreiben, um sich selber die Wiedergutmachung zu bescheinigen. Das Problem liegt auf der Hand. Wer an einem Schuldkomplex laboriert, wird ständig versuchen, die Last abzuschütteln oder sie anderen aufzuhalsen. Es ist ersprißlicher, die ererbte Schuld in der dritten Generation in Verantwortung zu verwandeln. Der Unterschied ist ein himmelweiter. Schuld ist Schande, die nach Verdrängung oder Übertragung schreit. Verantwortung ist das Gegenteil von Schmach. Sie ist ein Ehrenzeichen, das Selbstachtung und selbst gewählte Verpflichtung symbolisiert. Ein Gemeinwesen, das so verfährt, kann sich ehrlicher machen. Es muss nicht Selbstlosigkeit auffahren, wo legitime Interessen im Spiel sind. Es kann sich auch ein freundliches Verhältnis zur Nation leisten, eines das nicht von Nationalismus, sondern von Patriotismus geprägt ist“ (Josef Joffe S. 237).

Wer meint, Joffes Merkel-Lob sei übertrieben, sollte unter den vielen Rezensionen des Bandes zu der am 01. 10. 2018 in der Süddeutschen Zeitung auf Seite 14 unter dem Titel „Makellose Macht“ erschienen Besprechung des deutschen Politikwissenschaftlers und Politikberaters Werner Weidenfeld (<https://www.sueddeutsche.de/politik/politik-makellose-macht-1.4150001>) greifen. Weidenfeld fragt, ob Joffe neben Konrad Adenauer, Willy Brandt und Angela Merkel nicht auch Theodor Heuss, Ludwig Erhard, Gustav Heinemann, Helmut Kohl und Gerhard Schröder hätte nennen müssen. „Der Autor scheint von Angela Merkel gebannt: >Welch unglaublicher Rollentausch im Vergleich zu 1945. Deutschland ist der sanfte Hegemon und Angela Merkel ihr Prophet.< So viel Merkel-Lob war bisher auf engem Raum nicht zu lesen: >Perfekt personifiziert die Kanzlerin seit ihrem Amtsantritt 2005 das neue Deutschland.<“ (Werner Weidenfeld a. a. O.).

ham, 16. Oktober 2018